

Auerhuhn

Tetrao urogallus major
(C. L. BREHM 1831)

Capercaillie
Tetřev hlušec

STATUS

Jahresvogel, mäßig häufiger Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: 200–400 ??
Österreich: 7000–10.000
Europa: 660000–125.0000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Anhang I/II–2/III–2, europaweit nicht gefährdet
Rote Liste Österreich: A3
Rote Liste Oberösterreich: 2
Trend: –2/–1
Handlungsbedarf: !
Schutz: Jagdgesetz
(Schonzeit ?: 1.6.–30.4., ? ganzjährig)

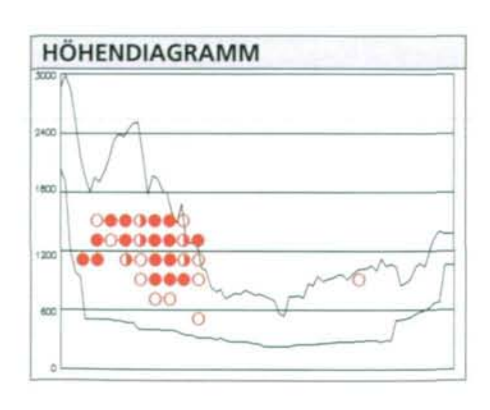
RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
Brut möglich	30	44,8
Brut wahrscheinlich	19	28,4
Brut nachgewiesen	18	26,9
Gesamt	67	16,3

HÖHENVERTEILUNG n = 140



Foto: J. Limberger, 08.05.2002, Kremsmauer



VERBREITUNG

Das Auerhuhn bewohnt, mit einigen inselartigen Vorkommen in Europa, den Nadelwaldgürtel Eurasiens. In Mitteleuropa ist das Artareal nach Bestandseinbrüchen im 20. Jahrhundert stark geschrumpft. Während sich in Österreich das alpine Kernvorkommen bis heute flächenmäßig noch kaum verändert hat, sind die inselartigen Populationen der Mittelgebirge praktisch verschwunden (vgl. MAYER 1967). Inzwischen scheint das Schicksal des Auerhuhnes im gesamten Mühlviertel besiegelt zu sein: Das Vorkommen im Böhmerwald gilt seit Ende der 1990er Jahre als erloschen (Oberösterreichischer Landesjagdverband), ganz vereinzelte Nachweise im Grenzraum zur Tschechischen Republik gelangen jedoch noch in jüngster Zeit (WEIßMAIR 2002); im Freiwald fristet nur mehr eine einzelne Henne ihr Dasein (Mitt. A. SCHMALZER, M. BRADER). Im alpinen Areal hat sich die Population auf die höheren Lagen zurückgezogen, im Wesentlichen konzentrieren sich die Vorkommen heute auf die Montanstufe von 900–1400 m, wobei Kuppenlagen und Plateaus steilen Hängen deutlich vorgezogen werden (STEINER et al. 2002). 1998 gelang am Offensee der tiefste Brutnachweis in der Kartierungsperiode auf 800 m. Die höchsten Auerhuhn-Beobachtungen wurden aus dem Almtal vom Kasberg und – mit Brutnachweis – von der Gameringalm im Toten Gebirge in jeweils 1550 m gemeldet.

LEBENSRAUM

Das Auerhuhn besiedelt ausgedehnte, grenzlinienreiche Nadelwälder, oft reine Fichtenbestände mit nur geringem Laubbaumanteil. Da Hahn und Henne aufgrund des enormen Größenunterschiedes z. T. verschiedene Habitatansprüche aufweisen, sind die Anforderungen an den Ganzjahres-Lebensraum vielfältig und komplex. Wesentlich sind lichte, räumige Altholzbestände, die den großen Vögeln ungehinderten Flug ermöglichen, aber auch Dickungen als sichere Einstände. Eine gut entwickelte Kraut- und Strauchschicht ist als Deckung und Nahrungsbasis wesentlich; die zwingende Bindung an großflächige Heidelbeerbestände ist aber zumindest am Alpennordrand nicht gegeben, ebensowenig eine Bevorzugung von Kiefernwäldern (vergl. KLAUS et al. 1986, STORCH 1995). Balzbäume, bei uns v. a. Buche oder Lärche, sowie ein relativ offener Bodenbalzplatz sind wesentliche Strukturelemente im Habitat. Ein reiches Insektenangebot (v. a. Ameisen) ist für die Aufzucht der Küken entscheidend.

BESTAND

Aktuell wird die Population in Österreich auf 10.000–11.000 ♂♂ geschätzt (HAFNER & HAFELLNER in KARNER et al. 1997), MAYER (1991) gab den oberösterreichischen Bestand mit 100–200 „Paaren" an. Eine aktuelle Studie im Nationalpark Kalkalpen und dessen unmittelbarem Umfeld ergab 44–55 ♂♂ auf 322 km² (1,4–1,7/10 km²), in einem Kernvorkommen eine Dichte von 14–15,6 balzenden ♂♂/10 km², während große Teilgebiete nicht mehr besiedelt sind (STEINER et al. 2002). Der oberösterreichische Bestand kann derzeit auf etwa 200–400 ♂♂ geschätzt werden.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Die Hauptschuld am dramatischen Rückgang des Auerhuhnes in Oberösterreich ist zweifellos im Verlust an geeigneten Habitaten zu suchen. Die Höhenverbreitung der Art fällt exakt in die wirtschaftlich interessanteste Waldstufe mit massiver Nutzung der Althölzer durch Kahlschlag und nachfolgenden Monokulturen. Bedingt durch die hochtechnisierte Waldbewirtschaftung verkürzen sich kontinuierlich die Umtriebszeiten, großflächige, dichte Stangenhölzer sind für das Auerhuhn aber nicht nutzbar. Aufgrund der Erschließung der Wälder mit Forststraßen hat zusätzlich der Druck durch Freizeitnutzung und Jagdbetrieb erheblich zugenommen. Massive Bejagung mit unvertretbar hohen Abschusszahlen hat in der Vergangenheit mit Sicherheit zur Schwächung vor allem der außeralpinen Vorkommen beigetragen. Auch heute noch wird der Auerhahn in Österreich bejagt, wobei besonders die Balzjagd heftig umstritten ist; sie bedeutet einen massiven Eingriff in das beginnende Brutgeschehen und trifft die Population an ihrem saisonal bedingten Tiefststand. Das sofortige Abschöpfen eines möglichen „Überschusses" nach guten Reproduktionsjahren macht eine Erholung der Bestände fast unmöglich. In Oberösterreich wird der Auerhahn jedes 2. Jahr (alternierend mit dem Birkhahn) bejagt, die Strecken betrugen 1997: 25, 1999: 22 und 2001: 17 Hähne (Mitt. Oberösterreichischer Landesjagdverband).

KLAUS S., ANDREEV V. A., BERGMANN H.-H., MÜLLER F., PORKERT J. & J. WIESNER (1986): Die Auerhühner. — Die Neue Brehm Bücherei **86**. Wittenberg Lutherstadt. 1-276.

MAYER G. (1967): Areal und Arealveränderungen von Auerhuhn (*Tetrao urogallus* L.) und Birkhuhn (*Lyrurus tetrix* L.) in Oberösterreich. — Monticola **1**: 101-120.

STORCH I. (1995): Auerhuhn-Schutz: Aber wie? Ein Leitfaden. — Wildbiologische Gesellschaft München e. V., 1-25.

STEINER H., SCHMALZER A. & N. PÜHRINGER (2002): Auerhuhn, Birkhuhn und Haselhuhn im Nationalpark Kalkalpen. Bestände, Lebensraum und Management. Mit Beiträgen über Anhang 1 Arten (Spechte, Eulen, Greifvögel und Rote Liste Arten) — Unveröff. Endbericht im Auftrag von Nationalpark oö.Kalkalpen Ges.m.b.H. 1-210 + Anhang.

Norbert PÜHRINGER